

Über die Verlüderung von Sprache und Identität

Trends einer «Verlüderung», die meist nur Zeichen eines Aufbruchs, eines Wechsels sind, wahrnehmen, sie deuten und in einen richtigen Zusammenhang stellen. Denn solche als «Verlüderungen» wahrgenommene Änderungen können Teil einer im Entstehen begriffenen, völlig neuen nationalen Identität sein. In diesem Fall einer Identität eines modernen Liechtensteins, welches sich – als Beispiel! – durch eine monarchiekritische (was nicht zwingend republikanisch bedeutet!) Haltung auszeichnet, welches eine allgemeine christliche Religiosität pflegt, eine Vielsprachigkeit beherrscht und sich multikulturell gibt. Wer wollte solches allen Ernstes als negative Auswüchse bezeichnen? Als «Verlüderung»?

Verlüderte Identität

Punkto Identität beschäftigt die «Verlüderung» von Sprache generell mehr als andere «Verlüderungen». Schlampiges Wahrnehmen resp. lotterhaftes Ausüben der Bürgerpflichten zum Beispiel wird kommentarlos hingegenommen. Für eine abgerundete nationale Identität scheint das Beherrschen der Sprache wichtiger als das Verinnerlichen demokratischer Strukturen.

Eine schlechte, «verlüderte» Sprache ist ein Symptom. Dessen Ursache in einer Identitätsverlüderung zu finden ist. Nicht die Sprache wirkt auf die Identität, sondern die Identität auf die Sprache. Wem die Identität abhanden gekommen ist, schert sich keinen Deut – geschweige denn sein Deutsch – um seine Sprache.

Dass sich unsere Dialekte ändern und sich gegen Zürich hin anpassen, muss – auch wenn dies schmerzt (aural wie emotional) – akzeptiert werden. Ein Dialekt ist nicht und war nie statisch. Er lebt und er kennt keine Landesgrenzen. Vielleicht könnte das eine oder andere getan werden, um den Dialekt in der Bevölkerung (wieder) bewusster zu machen: durch Förderung von Mundartliteratur, besonders von zeitgenössischer (eine entsprechende Mundartstiftung wäre vorhanden), durch Pflege eines reineren Dialektes in den Familien (das Fundament wäre noch vorhanden) oder durch Präsentation von einheimischen Mundartsongs am Radio (ein «Landessender» wäre vorhanden).

Ungleich schwerer wiegen jedoch die Zerfallserscheinungen im Gebrauch der Schriftsprache, wie sie sich hierzulande vollziehen. Hier geht